

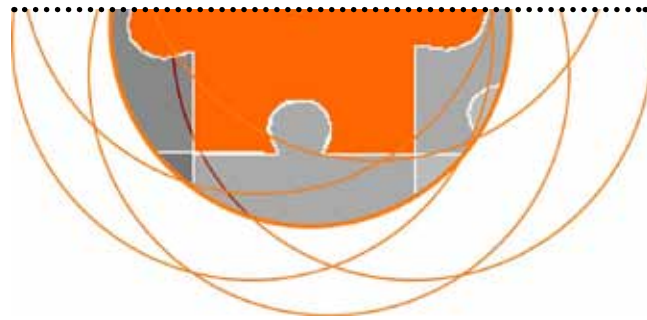
## Programmheft

des 4. Kongresses der  
transkulturellen Psychiatrie,  
Psychotherapie und  
Psychosomatik im  
deutschsprachigen Raum



Dachverband der transkulturellen  
Psychiatrie, Psychotherapie  
und Psychosomatik  
im deutschsprachigen Raum e.V.  
Postfach 26 22 • D-59016 Hamm •  
www.dtppp.com • info@dtppp.com

## Mit Leib und Seele ankommen –



***psychische und psychosomatische  
Krankheiten in unserer  
Zuwanderungsgesellschaft***

9.-11.12.2010  
Ärztekammer  
Nordrhein  
Tersteegenstr. 9  
40474 Düsseldorf

# Inhalt

---

Willkommen! .....	S. 3
Grußworte .....	S. 4
Termine und Treffen am Rande des Kongresses .....	S. 9
Programm .....	S. 10
Referenten & Koautoren.....	S. 24
Veranstalter & Sponsoren.....	S. 30
Impressum .....	S. 30



# Willkommen!

Liebe Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer, liebe Gäste,

seit mehr als einem Jahr verbindet uns – das Kongressorganisationsteam – die gemeinsame Aufgabe, den 4. DTPPP Kongress zu organisieren. Wir kommen aus verschiedenen Bereichen der transkulturellen, klinischen und psychosozialen Arbeit - als ärztliche Psychotherapeutin in der Psychosomatischen Medizin, als Psychiater in der Migrantenambulanz, als Psychotherapeutin in der Traumatherapie mit Flüchtlingen, als Berater und Familientherapeut in der gemeindepsychiatrischen Versorgung. Diese verschiedenen Erfahrungen und unterschiedlichen Perspektiven haben unsere Vorbereitungen bereichert.

Auch mit dem diesjährigen Kongress möchten wir dazu beitragen, berufsgruppenübergreifend unsere transkulturellen Konzepte auf den Prüfstand zu stellen und in der Diskussion weiter zu entwickeln. Dabei scheint uns vor allem wichtig zu sein, sich dem Begriff „Kultur“ zu nähern, ohne vorschnell zu kulturalisieren, also „Zuwanderung“ als ein Merkmal unter vielen verstehen. Aus unserer langjährigen praktischen Erfahrung stellt das eine fundamentale Voraussetzung für Chancengleichheit in der Behandlung und Beratung von psychisch kranken Menschen mit Migrationshintergrund dar. Jetzt sind unsere Vorbereitungen abgeschlossen und wir hoffen dass wir mit dem Kongress einen Raum geschaffen haben, in dem kollegialer Austausch, Wissenserwerb und Transfer und vor allem lebhaftige Diskussion (und ein schwungvolles Kongressfest!) einen Platz haben.

Ohne die breite Unterstützung unserer jeweiligen Arbeitgeber und des Dachverbandes wäre dieser Kongress nicht möglich geworden. Drei Kollegen, die uns durch die gesamte Vorbereitungszeit hilfreich zu Seite standen, möchten wir an der Stelle besonders danken: bei Hans-Wolfgang Gierlichs, Ibrahim Özkan und Johannes Kruse.

Wir wünschen uns allen fruchtbare Begegnungen und einen schönen Kongress.

*Ihr Kongressorganisationsteam vor Ort*

*Ljiljana Joksimovic   Eva van Keuk   Murat Ozankan   Martin Vedder*



# Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf zum 4. Kongress des Dachverbandes für Transkulturelle Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik!

Ich freue mich, diesen renommierten Kongress, der bisher in Wien und Zürich stattfand, nun erstmals in der Messe- und Kongressstadt Düsseldorf begrüßen zu können. Beste organisatorische Rahmenbedingungen werden Ihnen exzellente Möglichkeiten für den Erfahrungsaustausch unter Experten bieten.

Wie wichtig der Wissenstransfer zu diesem komplexen und höchst sensiblen Themenbereich ist, unterstreichen die aktuellen gesellschaftlichen sowie politischen Diskussionen zu den Themen Integration und Migration. Dieser Kongress richtet nun einmal das Augenmerk auf die medizinischen und psychologischen Aspekte.

Im Haus der Ärztekammer Nordrhein erwartet die Tagungsteilnehmer ein anspruchsvolles Tagungsprogramm, bei dem Forschungsergebnisse und gelungene praktische Anwendungen zur Diskussion stehen. Für die Kongressteilnehmer werden sich daraus zweifellos wertvolle Erkenntnisse für ihre tägliche Arbeit ergeben.

Mein Dank für die Ausrichtung dieses Kongresses gilt neben dem LVR-Klinikum Düsseldorf und den Kliniken der Heinrich-Heine-Universität allen Kooperationspartnern, die zu einer erfolgreichen Veranstaltung beitragen. Mit ihrer Arbeit im Praxis- und Klinikalltag erweisen sie sich als wichtige Pfeiler in der Düsseldorfer Gesundheitslandschaft und bei dieser Tagung noch dazu als perfekte Gastgeber für Fachleute aus dem In- und Ausland.

Allen Kongressteilnehmern wünsche ich einen erfolgreichen Tagungsverlauf und darüber hinaus einen angenehmen Aufenthalt im stimmungsvollen, vorweihnachtlichen Düsseldorf.

*Es grüßt Sie  
Ihr*

*Dirk Elbers  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Düsseldorf*



# Grüßwort

Liebe Kollegen und Kolleginnen

Es ist mir eine Freude, Sie im Rahmen des 4. Kongresses der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum, organisiert vom Dachverband DTPPP e.V., zu begrüßen.

Wie Sie aus den Kongressunterlagen ersehen können, ist es dem Dachverband gelungen, den gegenwärtigen Kongress mit Unterstützung der Ärztekammer Nordrhein und in Zusammenarbeit mit engagierten Institutionen und Vereinen aus der Region zu veranstalten.

So vielfältig und bunt, wie das Leben ist, so sind auch Themen der Migration und Gesundheit. Psychiatrisch und psychotherapeutisch Tätige, wie auch Mediziner bzw. das medizinische Personal im Allgemeinen, werden bei ihren Patienten mit unterschiedlicher kultureller Herkunft auf die unterschiedlichsten Verständnishorizonte von „Gesundheit“ und „Kranksein“ treffen.

Um dieser Vielfalt und deren Anforderungen gerecht zu werden und in der Zukunft gestaltend zu fördern, wird es in diesem Jahr in einer Reihe von Vor- und Beiträgen über Zusammenhänge zwischen Körper, Seele und Migration gehen. Der Kongress hat nicht nur einen psychiatrischen, sondern auch einen psychosomatischen Schwerpunkt.

Der Dachverband der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik ist in den letzten Jahren seitens der Mitgliederzahl gewachsen. Auch seine Aktivitäten und Kooperationen mit den bereits bestehenden Vereinen und Institutionen haben deutlich zugenommen. Unsere Homepage wird täglich von mehr als 200 Personen aufgesucht, unsere kostenlose und unverbindlich zur Verfügung stehende News werden von allen Institutionen, Mitglieder sowie Nichtmitglieder regelmäßig in Anspruch genommen.

Im Rahmen des Kongresses findet gemäß der Satzung die Wahl des Vorstandes statt. Gemäß der Satzung treten vier Vorstandsmitglieder zurück und ermöglichen damit die Neuwahlen. Die regelmäßige Neubesetzung des Vorstandes spiegelt unser Verständnis für Miteinander und Identifikation der Mitglieder mit dem Verein wieder. In diesem Sinne lade ich Sie alle, unabhängig von einer Mitgliedschaft im Dachverband, herzlich ein, sich aktiv an der Gestaltung des Vereins zu beteiligen und die Zukunft des Dachverbandes und damit der transkulturellen Szene im klinischen Alltag durch Ihre Disussionsbeiträge mitzugestalten.

*Dr. med. univ. Solmaz Golsabahi-Broclawski  
1. Vorsitzende DTPPP e.V.  
Leitende Ärztin der Hellweg-Klinik Bielefeld*



# Grüßwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine Freude, Sie heute im Namen der Ärztekammer Nordrhein und im Namen meines Präsidenten, Herrn Professor Dr. Hoppe, zu Ihrem vierten Jahreskongress der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum, organisiert vom Dachverband DTPPP e.V., im Haus der Ärzteschaft in Düsseldorf begrüßen zu dürfen.

Professor Dr. Wintrob and other international attendencies, please take my apologies that I speak to you in German as I regarded that as more appropriate when I looked through the congress information available for me.

„Mit Leib und Seele ankommen – psychische und psychosomatische Krankheiten in unserer Zuwanderungsgesellschaft“, das ist der Themenschwerpunkt dieses Kongresses. Die parallele Betrachtung von Psyche und Soma in einer multikulturellen Gesellschaft ist wohl eine der schwierigsten und zentralsten Aufgaben zur Erlangung eines reflektierten, ganzheitlichen interkulturellen Menschenbildes im Zeitalter der allgemeinen weltweiten Globalisierung.

Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zu einer hohen moralischen Verpflichtung.

Mit Begeisterung habe ich Ihrem Kongressprogramm die grundlagenwissenschaftlichen Bestrebungen zu diesem Thema entnommen. Vor einer profunden Anleitung zum praktischen Handeln gehört eine differenzierte wissenschaftliche Aufarbeitung der Thematik beziehungsweise Problematik. Ich sehe Sie hier auf dem besten Weg und ermutige Sie, derart fortzufahren.

Wir als Ärztekammer und Vertreter der Ärzteschaft rufen natürlich besonders nach praktikablen, umsetzbaren Lösungen und Anleitungen zum ärztlichen Handeln, um den Integrationsprozess unserer Zuwanderungsgesellschaft ärztlich adäquat begleiten zu können. Wir sehen von daher mit großem Interesse Ihrer Ankündigung auf absehbare Entwicklungen in der Gesundheitsversorgung von Zuwanderern und ihrer Familien und bezüglich der anstehenden besonderen fachlichen Herausforderungen entgegen. Unser ausgesprochenes Interesse gilt hierbei der von Ihnen angekündigten Präsentation erster diesbezüglicher Lösungsansätze und -wege. Die Ärztekammer Nordrhein begrüßt besonders, wenn Sie auch diesen „praktischen“ Weg - betreffend Lösungsansätze und -wege - in der ärztlichen Versorgung mit besonderem Fokus verfolgen.

In diesem Sinn wünsche ich dem Kongress inspirierende Forschungsbeiträge wie auch praktisch ärztliche Beiträge und ausreichend Gelegenheit für den wissenschaftlichen Diskurs und das Knüpfen von persönlichen Kontakten und Netzwerken.

Prof. Dr. med. Axel Schmidt  
Geschäftsführender Arzt  
Ärztekammer Nordrhein



# Grüßwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich freue mich sehr, Sie an dieser Stelle ganz herzlich zum 4. Kongress des Dachverbandes der Transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (DTPPP) im Namen des LVR-Klinikums Düsseldorf, der LVR-Klinik Langenfeld, dem Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ) und dem Psychosozialen Trägerverein Solingen (PTV) begrüßen zu dürfen.

Während die angebliche Gefahr einer „Abschaffung Deutschlands“ die öffentliche Debatte prägt, wenden sich Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Gesundheitseinrichtungen mit dem Titel „Mit Leib und Seele ankommen - Psychische und psychosomatische Krankheiten in unserer Zuwanderungsgesellschaft“ einem besonderen sozialmedizinischen Thema: Es geht um die psychische, psychosomatische und psychosoziale Gesundheit von Migrantinnen und Migranten.

Obwohl der Bevölkerungsanteil von Migranten in Deutschland ständig wächst, gibt es noch immer nur wenige empirisch gesicherte Erkenntnisse über den Gesundheitszustand dieser Bevölkerungsgruppe. Sicher ist aber, dass sich viele Migranten in einer gesundheitlich wesentlich kritischeren Lage befinden, als dies bei der einheimischen Bevölkerung der Fall ist. Das deutsche Gesundheitssystem ist bisher noch unzureichend migrationsgerecht. So wird es eine wichtige zukünftige Aufgabe der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie sein, die Erforschung der ethnospezifischen, auf Integration gerichteten psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgungsmodelle weiterhin zu stärken und dadurch die Implementierung der geeigneten Leistungsangebote in das deutsche Versorgungssystem voranzutreiben.

Mit diesem Kongress möchten wir einen Beitrag dazu leisten, die psychiatrisch-psychosomatische, psychotherapeutische und psychosoziale Behandlung und Betreuung von Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen weiterhin zu verbessern.

Ich möchte allen, die zum Zustandekommen unseres Kongresses beigetragen haben - vor allem unseren Kooperationspartnern, allen Referentinnen und Referenten, dem Kongresskomitee und dem Vorstand des DTPPP - für die konstruktive Zusammenarbeit ganz herzlich danken.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen lehrreiche Veranstaltungen und einen intensiven Erfahrungsaustausch und hoffe, dass alle Teilnehmer und Gäste diesen Kongress in bester Erinnerung behalten werden.

*Univ.-Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel  
Ärztlicher Direktor  
LVR-Klinikum Düsseldorf*



# Grußwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Nach den ersten drei Stationen des Jahreskongresses der transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im deutschsprachigen Raum freue ich mich, Sie in diesem Jahr im Namen des Klinischen Institutes und der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität, sowie der Akademie für Psychoanalyse und Psychosomatik herzlich in Düsseldorf begrüßen zu dürfen. Ich hoffe, Sie werden mit Leib und Seele wohlbehalten bei uns ankommen.

Zuwanderungsgesellschaften kennt die Geschichte Europas schon immer und doch fühlen sie sich immer wieder „neu“ an, erst recht, wenn wir den Anspruch erheben, eine „moderne“ Zuwanderungsgesellschaft zu sein oder zumindest werden zu wollen. Auf dem Weg dahin stoßen wir nämlich auf das Problem, dass unser Selbstbild als aufnehmende Gesellschaft höchst differenziert ist, unser Fremdbild von den eintreffenden Gruppen aber über ethnische Stereotypen selten hinaus kommt. Für dieses charakteristische Problem einer multikulturellen modernen Gesellschaft gibt es leider „no simple answers or magic formulas“ (Kymlicka 1998: Multicultural citizenship. A Liberal Theory of Minority Rights, N. Y.). Denn MigrantInnen sind nicht immer aus freien Stücken in dem Land, das sie vielleicht auch mehr oder weniger gezwungen aufgenommen hat.

Wir Deutsche blicken da auf viele bittere Erfahrungen mit den deutschen Kriegsflüchtlingen im eigenen Land zurück. Im Falle fremder Ethnien, die sich im Zuge der Migration durchdringen, stellt sich zudem die Frage nach der Kultur, gar der „Leitkultur“. Wie denken wir Kultur überhaupt? Ist sie Eigentum einer bestimmten sozialen Gruppe? Für eine multikulturelle Gesellschaft, so könnte man als Arbeitshypothese formulieren, geht es vielmehr um das Neben-, Mit- oder auch Durcheinander von Kulturen im gesamten sozialen Feld, es geht um Diversität von Kultur und Gesellschaft in einem zunächst deskriptiven Sinn. Diversität als eine Gesellschaftsdiagnose lässt allerdings die Frage nach der Möglichkeit und dem Wie von Koexistenz noch ohne Antwort. Denn zunächst ist davon auszugehen, dass das, was da zusammen kommt, geprägt von den Wunden der Entwurzelung, von Anpassung, Protest, Unterwerfung, Ablehnung und Neugier erst einmal überhaupt nicht zusammen passt. Und gerade da, wo nichts zusammen passt, so wissen wir spätestens seit Victor von Weizsäcker, herrscht Krise, Leid und daraus resultierende Krankheit. Gerade da ist der psychosomatische Blick und die psychosomatische Therapie, die heilsame verstehende Begegnung notwendig. In diesem Sinne wünsche ich uns eine ertragreiche Arbeitstagung durch den intensiven Austausch unserer Ideen und Erfahrungen miteinander und viel Freude dabei und drum herum,

Ihr  
Wolfgang Tress

# Treffen

am Rande des Kongresses

Vorstand DTPPP e.V.

**Do., 09.12.2010. 12.30-14.00 Uhr**  
**Seminarraum 5**

Treffen der Arbeitsbereiche

**Do., 09.12.2010. 12.30-14.00 Uhr**  
**Seminarräume 1-4**

Herausgeber und Autoren des Buches  
„Diversity. Transkulturelle Kompetenz in  
klinischen und sozialen Arbeitsfeldern.“

**Do., 09.12.2010. 18.30-19.30 Uhr**  
**vor dem Saal**

DTPPP Mitgliederversammlung

**Fr., 10.12.2010. 18.00-19.30 Uhr**  
**Saal**

Arbeitsbereichsleitertreffen

**Sa., 11.12.2010. 12.00-13.00 Uhr**  
**Terrasse 3. OG**

# Programm 2010

**Donnerstag, 09.12.2010**

## **Vor-Kongress:**

**12.00-13.30 Uhr**

Seminarräume 1-4

Treffen der Arbeitsbereiche

## **Kongress:**

**15.00-15.30 Uhr**

- Saal -

Eröffnung

### **Grußworte**

Dr. S. Golsabahi-Broclawski, 1. Vorsitzende DTPPP e.V.

M. Bredehorst, Staatssekretärin

W. Kruse, Vertreter des Oberbürgermeisters Düsseldorf

Prof. Dr. A. Schmidt, Ärztekammer Nordrhein

Prof. Dr. W. Gaebel, LVR Köln, LVR-Klinikum Düsseldorf

Prof. Dr. Dr. W. Tress, Psychosomatische Medizin, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**15.30-16.30 Uhr**

Moderation: Karl-Heinz Beine, Eva van Keuk

Plenarvortrag

**Ronald Wintrob, Chair of WPA-Transcultural Psychiatry Section**

**The culture of free-enterprise medicine and ethical conflicts in psychiatry: an American morality tale**

**17.00-18.30**

Workshops und Symposium (s. S. 11)

**18.30-19.30 Uhr**

Abendbuffet

**19.30-21.00 Uhr**

Plenarvortrag

**Prof. Dr. Andreas Zick**

**Ursachen und Auswirkungen der Diskriminierung: von der Desintegration bis zur Krankheit**

*Prof. Dr. Andreas Zick ist Professor für Sozialisation und Konfliktforschung an der Universität Bielefeld, Leiter des Graduiertenkollegs „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“. 1986 Promotion an der Philipps-Universität Marburg, 2008 Habilitation (venia legendi für Psychologie) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Forschungsgebiete: Konflikt- und Vorurteilsforschung, Akkulturationsforschung.*

# Programm 2010

Donnerstag, 09.12.2010

17.00-18.30 Uhr

<b>Workshop D1</b> - Seminarraum 1 -	<b>Workshop D2</b> - Seminarraum 2 -
<i>Dr. Bernhard Küchenhoff Lic.phil. Heidi Schär-Saal</i>	<i>Dr. med. (yu) Ljiljana Joksimovic</i>
<i>Die ethnopsychiatrische Interventionsgruppe</i>	<i>Psychische Erkrankungen bei Migranten in somatischen Praxen: Auswirkungen auf das ärztliche Handeln</i>

<b>Symposium D1</b>
<b>Transkulturalität im psychiatrischen Setting</b> - Saal - <b>Moderation:</b> <b>Karl-Heinz Beine</b>
<i>Dr. med. Murat Ozankan</i>
<i>Migration und Demenz</i>
<i>Eva van Keuk</i>
<i>Die Fremdheit im Blick. Psychosen in der transkulturellen Psychiatrie</i>
<i>Marina Chernivsky</i>
<i>Therapie mit Anti-Bias: Fallen und Sackgassen transkultureller Kompetenz</i>

# Workshopbeschreibung

---

## **WS D1: Die Ethnopsychiatrische Interventionsgruppe**

B. KÜCHENHOFF, H. SCHÄR SALL

*In einem einleitenden Teil wird die ethnopsychiatrische Interventionsgruppe vorgestellt, wie sie an der Psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich praktiziert wird. In einem zweiten Teil soll anhand eines konkreten Fallbeispiels von einer/m der Teilnehmerinnen oder Teilnehmer das Vorgehen praktisch gezeigt werden.*

## **WS D2: Psychische Erkrankungen in somatischen Praxen. Auswirkungen auf ärztliches Handeln**

L. JOKSIMOVIC

*In dem Workshop geht es um den ärztlichen und therapeutischen Umgang mit Patienten mit Migrationshintergrund, die durch körperliche (z.B. Diabetes, Herz-Kreislauf-, Magen-Darm-) sowie psychische (z.B. Schizophrenie, Depression, PTSD) Erkrankungen gleichzeitig belastet sind. Der Schwerpunkt ist die praxisbezogene Darstellung und Vertiefung der schwierigen differenzialdiagnostischen Situationen bzw. der schwierigen Abgrenzung zwischen Körper, Psyche und Kultur. Welche Kompetenzen sind für diese Aufgaben notwendig? Welche Kompetenzen brauchen wir für die notwendige interdisziplinäre Kooperation in der Behandlung von komorbiden Erkrankungen bei Migranten. Im Workshop wird anhand von Fallbeispielen gezeigt, v.a. welche Bedeutung dabei die diagnostischen, kommunikativen und „diversity“ Kompetenzen von Behandlern haben? Der Begriff „diversity“ Kompetenz wird erläutert.*

# Programm 2010

**Freitag, 10.12.2010**

**09.30 - 12.30 Uhr**

- Saal -

Plenarvorträge (Moderation: Bernhard Küchenhoff)

**Prof. Dr. Johannes Kruse**

**Traumatische Erfahrungen und körperliche Folgen im transkulturellen Kontext**

*Prof. Dr. med. Johannes Kruse ist der Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Gießen und Marburg an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er ist Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Psychoanalytiker. Seine Forschungsschwerpunkte sind: somatoforme Störungen, Traumafolgeerkrankungen, Psychodiabetologie und Studien zur Arzt-Patient-Kommunikation. Er ist Autor zahlreicher nationaler und internationaler Publikationen unter anderem zur Psychotherapie mit multipel traumatisierten Kriegsmigranten, sowie von Lehrbüchern zur psychosomatischen Grundversorgung und zur tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie.*

**Prof. Dr. Maya Nadig**

**Beziehungsgestaltung im transkulturellen Setting**

*Prof. Dr. Maya Nadig ist Kulturanthropologin und Ethnopschoanalytikerin. Sie ist seit 1991 Professorin für Ethnologie und Ethnopschoanalyse an der Universität Bremen. Ihre Forschungsarbeiten befassen sich mit Ethnopschoanalyse, postkolonialen Kulturtheorien, Migration, Transkulturalität und Identitätsformationen im Kontext der Globalisierung.*

**Prof. Dr. Max Friedrich**

**Psychiatrische Ganzheitssicht kindlicher und jugendlicher Patienten unterschiedlicher Ethnien**

*Prof. Dr. Max Friedrich ist Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und ist Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität Wien. Er ist Berater verschiedener Bundesministerien in Familien- und Missbrauchsfragen und ist Mitglied nationaler und internationaler Gremien. Er ist Autor zahlreicher Fachpublikationen und Bücher wie „Tatort Kinderseele“, „Kinder ins Leben begleiten“ und „Die Opfer Rosenkriege“.*

**14.00 - 15.30 Uhr**

Workshops und Symposien (s. S. 13 und 14)

**15.30 - 16.00 Uhr**

Kaffeepause

**16.00 - 17.30 Uhr**

Workshops (s. S. 15)

**18.00 - 19.30 Uhr**

- Saal -

Mitgliederversammlung

**20.00 Uhr**

Kongressfest

# Programm 2010

Freitag, 10.12.2010

14.00 - 15.30 Uhr

<b>Symposium f1</b>	<b>Symposium f2</b>	<b>Symposium f3</b>
<p><b>Transkulturelle Versorgungskonzepte</b> - Seminarraum 1 - <b>Moderation:</b> <b>Monika Schröder</b></p>	<p><b>Kulturgebundene Körper-Seele Konzepte</b> - Seminarraum 2 - <b>Moderation:</b> <b>Johannes Kruse</b></p>	<p><b>Gewalt und psychische Gesundheit bei Migranten</b> - Seminarraum 3 - <b>Moderation:</b> <b>Hans W. Gierlichs</b></p>
<p>Heike Timmen</p> <p>Sprach- und Integrationsmittlung - ein interkulturelles und transkulturelles Versorgungskonzept</p>	<p>PD Thomas Heise</p> <p>Das Konzept von Transcultural Nature Healing hebt die Körper-Geist Seele-Trennung auf</p>	<p>Dr. Irmgard Üblagger</p> <p>Migration- Schubhaft- Interkulturelle Psychiatrie- Quo Vadis?</p>
<p>Sükran Erdag</p> <p>Die Behandlung von Flüchtlingen in der psychiatrischen Ambulanz</p>	<p>Prof. Dr. Marguerite Dunitz-Scheer</p> <p>„Mein Kind isst nicht!": Ein Grund zur Vorstellung in allen Kulturen der Welt</p>	<p>Ellena Eva Lang</p> <p>Psychotherapeutischer Umgang mit Migrantinnen mit sexueller Gewalterfahrung</p>
<p>Dr. Ferdinand Haenel</p> <p>Die Tagesklinik am Behandlungszentrum für Folteropfer</p>	<p>Michael Hoshino</p> <p>Körper-Seele-Konzepte bei japanischen Patienten</p>	<p>Dr. (BH) Tinka Kratina</p> <p>Gruppenpsychotherapie mit Migrantinnen mit intrafamiliären Gewalterfahrungen</p>

# Programm 2010

Freitag, 10.12.2010

14.00 -15.30 Uhr

<b>Symposium F4</b>	<b>Symposium F5</b>	<b>Symposium F6</b>
<b>Interkulturelle Psychiatrie</b> - Seminarraum 4 - <b>Moderation:</b> <b>Dr. J. Malevani</b>	<b>Transkulturelle Gesundheitsforschung</b> - Seminarraum 5 - <b>Moderation:</b> <b>Meryam Schouler-Ocak</b>	<b>Transkulturelle Gesundheitsforschung</b> - Saal - <b>Moderation:</b> <b>Ibrahim Özkan</b>
<i>PD Dr. Birgit Janssen</i>  <i>Migration und evidenzbasierte Leitlinien in der Psychiatrie - passt das zusammen?</i>	<i>Ilina Maier</i>  <i>Barrieren von Migrantinnen und Migranten bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsmaßnahmen</i>	<i>Dr. Esentuerk -Ercan</i>  <i>Stress und Coping bei türkischen Migrantenfamilien nach der Rückwanderung in die Türkei</i>
<i>Harald Zäske</i>  <i>Das Stigma psychischer Erkrankungen im transkulturellen Kontext: Ein unentdecktes Land?</i>	<i>Dr. Türkan Akkaya-Kalayci</i>  <i>Ambulanz für transkulturelle Psychiatrie und migrationsbedingte Störungen im Kindes und Jugendalter in Wien- ein Erfahrungsbericht</i>	<i>Maria Belz</i>  <i>Effekte von Verwandtschaftsmetaphern auf Identität, Investmentbereitschaft und Akkulturationsstrategie bei Deutsch-Türkinnen und -Türken</i>
<i>Dr. Jaroslav Malevani</i>  <i>Interkulturelle Aspekte in der klinisch-stationären Versorgung</i>	<i>Gesa Krämer</i>  <i>Kultursensibles Marketing transkultureller Angebote</i>	
<i>Dr. Ali Kemal Gün</i>  <i>Kultursensibler Ansatz und Integrationsbeauftragter in einem Psychiatrischen Krankenhaus</i>		

# Programm 2010

Freitag, 10.12.2010

16.00 – 17.30 Uhr

<b>Workshop f1</b> - Seminarraum 1 -	<b>Workshop f2</b> - Seminarraum 2 -	<b>Workshop f3</b> - Seminarraum 3 -
<i>Sabine Rauch</i>	<i>Prof. Dr. Wieland Machleidt</i>	<i>Sanela Piralic-Spitzl</i>
<i>Wenn ein „Dritter“ hilft zu sagen, woher der Schmerz kommt – professionelle Arbeit mit Sprach- und KulturmittlerInnen</i>	<i>Interkulturelle Psychotherapie</i>	<i>PTBS bei chronischen Schmerzstörungen</i>

<b>Workshop f4</b> - Seminarraum 4 -	<b>Workshop f5</b> - Seminarraum 5 -
<i>Dr. Olena Chumanska</i>	<i>Ibrahim Özkan</i>
<i>Besonderheiten der Gruppenpsychotherapie mit russischsprachigen Migranten</i>	<i>Rersourcenorientierte Traumarbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund</i>

# Workshopbeschreibung

## **WS F1: Wen ein „Dritter“ hilft zu sagen, woher der Schmerz kommt - prof. Arbeit mit Sprach und KulturmittlerInnen**

S. RAUCH, M. N. MATANDA

Wie auch dem BPTK-Standpunkt Papier vom 14. Juni 2010 mit dem Thema „Refombedarf in der psychotherapeutischen Versorgung von Migranten“ zu entnehmen ist, scheint die Frage der „Therapeutischen Arbeit mit qualifizierten Sprach- und KulturmittlerInnen“ weiterhin zu bewegen und das ist auch gut so.

Im gesamten Bereich der gesundheitlichen und sozialen Versorgung von MigrantInnen werden sich MitarbeiterInnen in unterschiedlichen Positionen immer wieder darauf einstellen müssen, keine gemeinsame Sprache mit den Klienten, Patienten etc. zu haben und doch versorgen, behandeln, beraten zu wollen.

In diesem Workshop sollen anhand von praktischen Übungen und theoretischen Einführungen die Rahmenbedingungen für eine effiziente und tragende Arbeit mit Sprach- und KulturmittlerInnen erarbeitet werden.

Besonders wird hier die Triade Behandler/ BeraterIn; KlientIn/Patient und Sprach- und KulturmittlerIn in ihrem Beziehungssystem in den Focus gestellt und ebenfalls die Voraussetzungen für eine tragende Beziehung erarbeitet und diskutiert. Kurz werden die optimalen Voraussetzungen für einen fachgerechten Einsatz von Sprach- und KulturmittlerInnen benannt und überprüft, wie es im jeweiligen Arbeitskontext möglich ist mit Sprach- und KulturmittlerInnen zu arbeiten

## **WS F2: Interkulturelle Psychotherapie**

W. MACHLEIDT

siehe Anlage

## **WS F3: Posttraumatische Belastungsstörung bei chronischer Schmerzstörungen**

S. PIRALIC- SPITZL, M. AIGNER

Die hohe Prävalenzrate an Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTSD) (46 %, n = 375 PatientInnen) an der Transkulturellen Ambulanz der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Wien, ist bei einem Drittel der PatientInnen durch Kriegsfolgen zu erklären. Bei den übrigen zwei Dritteln stellen schwere Autounfälle, Arbeitsunfälle und Gewalt-Erfahrungen in der Familie die Ursache für eine PTSD dar. Besonders auffällig ist die hohe Korrelation mit chronischen Schmerzstörungen. Emotionale Instabilität, depressive Symptomatik, Ängste, Schlafstörungen, dissoziative Symptome und ein erhöhter Fokus auf die körperliche Symptomatik prägen das klinische Bild. Die Akutversorgungs-Einrichtungen (Notfall-Ambulanzen, etc.) werden PatientInnen mit Migrationshintergrund mit ihrem kulturspezifischen Krankheitsmodell und der spezifischen Symptompräsentation häufig nicht gerecht. Gerade im Erstkontakt liegt aber die Chance eine geeignete Behandlungsstrategie mit den Betroffenen zu erarbeiten. Mit der Optimierung diagnostischer Aspekte, dem Verständnis von verschiedenen Krankheitsmodellen und kulturspezifischen Bewältigungsstrategien kann den PatientInnen besser geholfen werden und eine Dreh-türmedizin mit Chronifizierung vermieden werden.

## **WS F4: Besonderheiten der Gruppentherapie mit russischsprach. Migranten**

O. CHUMANSKA, Y. KYRYLENKO

In diesem Workshop wird Gruppentherapie mit russischsprachigen Migranten beschrieben. Grundlage für diese Behandlung ist das Verfahren der Kognitiven sowie Verhaltenstherapie. Der erste Teil des Workshops beschreibt die häufigsten Therapieanlässe der Betroffenen wie Veränderung der sozialen Situation, Familien- und Eheprobleme, Suche nach einem neuen Lebensziel, Verlust der gewohnten sozialen Umgebung und Angst vor einer neuen Situation.

Der zweite Teil vermittelt Grundlagen, durch die wir die Patienten mit ihren Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Auffälligkeiten, mit ihrer Lebensgeschichte innerhalb ihres familiären und sozialen Umfelds, mit der Entwicklungsgeschichte ihrer Problematik besser verstehen können.

In dem dritten Teil werden die gemeinsamen Mechanismen in der Gruppentherapie nach I. Yalom sowie die wichtigsten Interventionen zusammengefasst und analysiert. Außerdem werden folgende Themen diskutiert: Zusammensetzung der Gruppe, Gruppenverlauf und Indikation zur Gruppentherapie

## **WS F5: Ressourcenorientierte traumazentrierte Arbeit**

I. ÖZKAN

In der Arbeit mit (schwer-) traumatisierten Menschen mit Migrationshintergrund, Folter- oder Fluchterfahrung stellt neben der Symptomatik die Sprache häufig ein großes Hindernis sowohl in der Stabilisierungs-, als auch in der Traumaaufarbeitenden Phase dar. Der Einsatz von Dolmetschern scheitert in der Praxis meist am Kostenträger. Unter diesem Aspekt sind kreative Möglichkeiten zur Ressourcenfindung und -aktivierung von großer Bedeutung. In diesem Workshop werden einige Erfahrungen u.a. mit körpertherapeutischen, imaginativen und dialektisch behavioralen (DBT) Settings vorgestellt und erörtert. Darauf aufbauend wird gezeigt, wie durch Einbezug der aktivierten Ressourcen ein für den Patienten und Behandler schonender Prozess der Traumaexposition stattfinden kann. Hierfür werden Erfahrungen mit der Methode der »Aktiv Umgestaltenden Traumabearbeitung« (AUT) (Sack, M., Lempa, W., Gromes, B. (2005): Traumaexposition, 'light' - nurwünschenswert oderschon machbar? Persönlichkeitsstörungen 9, 45-50) dessen zu Grunde liegende Annahme, dass die Traumaexposition umso schonender ist, je mehr erinnerungsverändernde Bewältigungsstrategien eingesetzt werden, berichtet und dafür entwickelte Elemente dargestellt.

# Programm 2010

**Samstag, 11.12.2010**

**9:30-12:30**

-Saal-

**Dr. med. univ. Solmaz Golsabahi-Broclawski, Morgenland-Abendland: Dialog der Kulturen - Würdigung von Prof. h.c. Dr. med. Nossrat Peseschkian**

Plenarvorträge: Moderation: Wolfgang Tress, Ljiljana Joksimovic

**Ibrahim Özkan**

**Transkulturelle Psychotherapie: state of the art und das Besondere daran**

- der Vortrag ist Herrn Prof. Dr. Nossrat Peseschkian gewidmet -

*Ibrahim Özkan ist Diplom-Psychologe und psychologischer Psychotherapeut in der Institutsambulanz des Asklepios Fachklinikums Göttingen und ist dort als Leitender Psychologe des Schwerpunktes Kulturen, Migration und psychische Krankheit tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Migranten, Migration und Krankheit, Psychotrauma, Flüchtlinge, interkulturelle Öffnung von Institutionen und Psychoonkologie. Er ist Autor von zahlreichen nationalen und internationalen Publikationen und ist in verschiedenen Einrichtungen als Trainer, Dozent, Supervisor und Berater tätig.*

**Prof. Dr. Dr. Kai Vogeley**

**Gehirn und Kultur aus neurowissenschaftlicher Sicht**

*Prof. Dr. Dr. Kai Vogeley ist Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, er ist Leitender Oberarzt und Leiter der AG Bildgebung an der Psychiatrischen Universitätsklinik Köln. Arbeitsschwerpunkte: Neurobiologie der Schizophrenie, Neuropsychologie und neurale Korrelate des Perspektivwechsels und der sozialen Kognition, philosophische Aspekte der Psychiatrie und Neurowissenschaften.*

**Prof. Dr. Wieland Machleidt**

**Methodik der interkulturellen Psychotherapie**

*Prof. Dr. med. Wieland Machleidt ist (Sozial-)Psychiater, Psychotherapeut und Psychoanalytiker (DPG). Er war von 1994 bis 2007 Inhaber des Lehrstuhls für Sozialpsychiatrie und Direktor der Abteilung Sozialpsychiatrie und Psychotherapie an der Medizinischen Hochschule Hannover. Wissenschaftliche Forschungsschwerpunkte: interkulturelle Psychiatrie und kultursensible Psychotherapie. Er ist Vorsitzender des Referats für Transkulturelle Psychiatrie und Migration der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), Leiter der Supervisionsgruppe für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie der ÄKN und Ehrenvorsitzender des Ethno-Medizinischen Zentrums Hannover (EMZ). Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen.*

**12:30-13:30**

Mittagspause

**12:30-13:30**

Arbeitsbereichsleitertreffen (Terrasse 3.OG)

**13:30-14:00**

Postersession

**14.00-15.30 Uhr**

Symposien (s. S. 17-18)

**15.30-16.00 Uhr**

Kaffeepause

**16.00-17.30**

Workshops (s. S. 19)

**17.30-18.00**

Abschied und Ausblick: Kongress in Klagenfurt 2011

# Programm 2010

Samstag, 11.12.2010

14.00 - 15.30 Uhr

<b>Symposium S1</b>	<b>Symposium S2</b>	<b>Symposium S3</b>
<b>Transkulturelle Versorgungskonzepte</b> - Seminarraum 1 - <b>Moderation:</b> <b>Martin Vedder</b>	<b>Wenn der Körper in der Fremde schmerzt</b> - Seminarraum 2 - <b>Moderation:</b> <b>Ljiljana Joksimovic</b>	<b>Transkulturelle Gesundheitsforschung</b> - Seminarraum 3 - <b>Moderation:</b> <b>Majda Happ</b>
<i>Dr. Daniela Ruf</i>  <i>Evaluation eines transkulturellen Präventionskonzeptes für alkoholbezogene Störungen bei älteren Migrantinnen und Migranten</i>	<i>Ruth U. Milz</i>  <i>Interkultureller Vergleich krankheitsbezogener Kontrollüberzeugungen bei subsaharaafrikanischen, immigrierten subsahara-afrikanischen und deutschen HIV-Patienten</i>	<i>Dr. Isaac Bermejo</i>  <i>Psychische Belastung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland</i>
<i>Dr. Meryam Shouler-Ocak</i>  <i>Suizid und Suizidprävention bei Berliner Frauen mit türkischem Migrationshintergrund</i>	<i>Prof. Dr. Martin Aigner</i>  <i>Schmerz und Kultur</i>	<i>Saadet Türkmén</i>  <i>Gesund bleiben oder invalide werden</i>
<i>Wolfgang Gießler</i>  <i>Diversity Management in der Psychiatrie</i>	<i>Dr. Wilfried Huck</i>  <i>Somatogene Dissoziation bei jugendlichen Flüchtlingen</i>	<i>Dr. Azra Pourgholam-Ernst</i>  <i>Gesundheit und Migration</i>
		<i>PD Thomas Heise</i>  <i>Bioenergiefunktionsmessungen von psychiatrischen Patienten bei QiGongtherapie</i>

# Programm 2010

Samstag, 11.12.2010

14.00 - 15.30 Uhr

<b>Symposium S4</b> Transkulturelle Versorgungskonzepte - Seminarraum 4 - <b>Moderation:</b> <b>Cinur Ghaderi</b>	<b>Symposium S5</b> Transkulturelle Gesundheitsforschung und Versorgungskonzepte - Seminarraum 5 - <b>Moderation:</b> <b>Marina Chernivsky</b>	<b>Symposium S6</b> Nicht nur jenseits von Afrika: lokale Kontexte von Migrationserfahrung und psychischer Erkrankung - Saal - <b>Moderation:</b> <b>Bernhard Küchenhoff</b>
PD Yesim Erim  Leitlinien zur Interkulturellen Psychotherapie im Studium sowie in Psychotherapieausbildung, -Forschung, -Praxis und in der Begleitung institutioneller Veränderungen durch Psychotherapeuten	Leonid Vaintrub  Erwartungen und Enttäuschungen russischsprachiger Migranten nach dem deutschen Spracherwerb	Nina Grube  Konzepte, Strategien und Ressourcen des gesundheitsbezogenen Handelns von afrikanischen MigrantInnen in Berlin
Alexandra Dippel Zwischen den Kulturen	Yana Kyrlylenko  Der Schnee, der alles deckt: eine Falldarstellung - 16-jährige Patientin aus ehem. UdSSR	Dr. Arne Steinforth  Ökonomien des Wahnsinns: Arbeitsmigration, Magie und psychische Gesundheit in Malawi
Dr. Hamit Ince  Sozialmedizinische Begutachtung von Migranten-Was ist anders?	Dr. Susanne Schlüter-Müller  Welche Therapeuten arbeiten mit Kindern mit unsicherem Aufenthaltsstatus?	José-Marie Kousseidou  Traditionelle Heilkonzepte in der afrikanischen Bevölkerung am Beispiel einer Befragung in Berlin

# Programm 2010

Samstag, 11.12.2010

16.00 – 17.30 Uhr

<b>Workshop S1</b> - Seminarraum 1 -	<b>Workshop S2</b> - Seminarraum 2 -	<b>Workshop S3</b> - Seminarraum 3 -
<p>Dr. Ibrahim Rüschoff Malika Laabdallaoui</p> <p>Zum therapeutischen Umgang mit Ginnen, Zauber und „Bösem Blick“</p>	<p>Irmgard Demirol</p> <p>Psychotherapie ist nicht wie Einkaufen gehen. Psychotherapie in einer Migrantensprache als Teil der psychosozialen Versorgung</p>	<p>Gesa Krämer</p> <p>Im Körper zu Hause: Anregungen aus der Körperpsychotherapie für die Behandlung von Menschen in transkulturellen Kontexten</p>

<b>Workshop S4</b> - Seminarraum 4 -	<b>Workshop S5</b> - Seminarraum 5 -
<p>Martin Vedder</p> <p>„...auf Deutsch wäre das ein bisschen oberflächlich...“ Über den Unterschied migrantischer und nicht-migrantischer Hilfe in der transkulturellen psychosozialen Versorgung: was sagen die Betroffenen?</p>	<p>Cinur Ghaderi</p> <p>Psychotherapeutische Identitätsarbeit in globalisierten Gesellschaften</p>

# Workshopbeschreibung

## **WS S1: Zum therapeutischen Umgang mit Ginen, Zauber und „Bösem Blick“**

M. LAABDALLAOUI, I. RÜSCHOFF

In ihrem Arbeitsalltag werden Therapeuten von muslimischen Patienten immer wieder erlebten Einflüssen von Ginnen (Geistwesen), Verzauberung und „Bösen Blick“ konfrontiert. Davon sind auch gebildete Patienten nicht ausgenommen, die sich allerdings oft scheuen, darüber zu sprechen. Nach einer kurzen Einführung zum Thema und der Schilderung zweier Beispielfälle sollen die Teilnehmer ihre Praxiserfahrungen einbringen und Handlungsstrategien diskutieren. Die Möglichkeiten und Grenzen einer Zusammenarbeit mit traditionellen Heilern werden thematisiert.

## **WS S2: „PSYCHOTHERAPIE IST NICHT WIE EINKAUFEN GEHEN“**

Psychotherapie in einer „MigrantInnensprache“ als Teil der psychosozialen Versorgung

I. DEMIROL, L. NWOHA

In diesem Workshop stellt die Autorin das Angebot von Psychotherapie in türkischer Sprache vor, das sie im Rahmen der extramuralen psychosozialen Versorgung fast 5 Jahre lang durchgeführt hat und berichtet über ihre Erfahrungen. In einem zweiten Schritt laden wir die TeilnehmerInnen ein, das Projekt unter Einbeziehung systemischer und transkultureller Perspektiven näher zu beleuchten und zu analysieren. In diesem Reflexionsprozess, in dem auch die Erfahrungen der TeilnehmerInnen willkommen sind, sollen Herausforderungen und Lösungsansätze für die Einbeziehung von MigrantInnen in psychosoziale Versorgungsstrukturen diskutiert, Anregungen für die Gestaltung von sprach- und kultursensiblen Angeboten erarbeitet sowie Überlegungen zur interkulturellen Öffnung bestehender Einrichtungen angestellt werden.

## **WS S3: Im Körper zu Hause: Anregungen aus der Körperpsychotherapie für die Behandlung von Menschen in transkulturellen Kontexten**

G. KRÄMER

Das Interesse am Körper war bisher vor allem der medizinischen Perspektive zu Eigen. Aktuell wird nicht nur wegen aktualisierten neurobiologischen Erkenntnissen auch in der Psychotherapie immer häufiger der Körper als Ressource genutzt. Menschen in Veränderungsprozessen haben wenig Beständiges außer ihrem eigenen Körper und manchmal ist noch nicht einmal der spürbar. Im transkulturellen therapeutischen und beraterischen Kontext eignen sich daher Methoden aus den verschiedenen körperpsychotherapeutischen Schulen besonders, denn der Körper reist überall mit und ist jederzeit „nutzbar“. Die haltende oder Halt gebende Berührung, Containment oder Grounding-Erfahrungen, eine Struktur lösen oder gestalten helfen oder Verbindung und Abgrenzung erfahren sind nur einige Beispiele, wie wir Therapeuten unsere Klienten beim Finden des Halts in sich selbst unterstützen können. In diesem Workshop möchte ich einige der Übungen mit Ihnen gemeinsam ausprobieren und diskutieren.

## **WS S4: „... auf deutsch wäre das ein bisschen oberflächlich...“ Über den Unterschied migrantischer und nicht-migrantischer Hilfe in der transkulturellen psychosozialen Versorgung: was sagen die Betroffenen?**

M. VEDDER, T. KLEIN

Mentalität, Sprache, Kultur – diese Begriffe nennen hilfeschuchende psychisch erkrankte Menschen mit Migrationshintergrund immer dann, wenn sie Vorteilen muttersprachlicher Hilfe und Therapie benennen sollen. Da langfristig ein großer Mangel an muttersprachlichen Therapeuten und Helfern fortbestehen wird, müssen wir uns verstärkt um Anforderungen an die Person des Helfers in der psychosozialen Versorgung kümmern. Um zu verstehen, welchen Unterschied es macht, ob der Helfer einen migrantischen Hintergrund mitbringt, wollen wir die Sichtweisen der Hilfesuchenden selbst zur Grundlage nehmen.

Auf dem Workshop werden wir Kernaussagen aus offenen Interviews mit Migranten vorstellen, die sich um folgende Fragen drehen: Wie muss Kommunikation in Gang gesetzt werden? Welche Wünsche bestehen? Welchen Unterschied macht es, wenn ein Betreuender einen Migrationshintergrund hat? Was muss passieren, damit ein Hilfesuchender den Eindruck oder das Gefühl bekommt, verstanden zu werden? Was macht aus der Erfahrung der Betroffenen transkulturelle sozialpsychiatrischer Hilfe zu einem nützlichen und wirksamen Angebot?

Erwartung an den Workshop ist, pointierte Thesen mit dem Ziel weiter zu entwickeln, im Rahmen eines qualitativ angelegten umfassenderen Forschungsprojektes eine empirische Grundlage für die Weiterentwicklung psychosozialer, lebensweltnaher Hilfen für psychisch erkrankte Migranten zu schaffen.

## **WS S5: Psychotherapeutische Identitätsarbeit in globalisierten Gesellschaften**

C. GHADERI, H-W. GIERLICH, B. KARAMAN, D. ZITO

Identitätsarbeit – damit ist der Prozess gemeint, der zwischen dem Strom subjektiver Erfahrungen und den Anforderungen der Umwelt eine Verbindung herzustellen versucht. Daserhoffte Ziel mag sein, mit „Leib und Seele anzukommen“ – gleichwohl zeigen die wissenschaftlichen Debatten der vergangenen Jahre, dass die Lebensanforderungen in globalisierten, wertpluralen Gesellschaften keine eindeutigen, linearen Identitätswege erfordern. „Normale“ identitätsspendende Zuordnungen wie Religion, Kultur gelten als fragwürdig, multiple Identitäten sind heraus gefordert. Jeder soll frei seine Identität wählen und basteln – doch dieser Wandel bringt diverse Paradoxien mit sich. Neue Identifizierungen werden erschwert, wenn neue positive Antworten auf „wer bin ich?“ durch fehlende Ressourcen, von „Anderen“ durch negative Fremdzuschreibungen

# Workshopbeschreibung

---

*und strukturellen Barrieren begrenzt werden – wie wir es aus u.a. aus den Debatten über Integration kennen. Klinische und therapeutische Kontexte müssen sich den veränderten gesellschaftlichen Lebensbedingungen stellen und danach fragen, welche Konsequenzen diese veränderten Identitätsbegriffe für das therapeutische Handeln haben. In diesem Workshop möchten wir die beiden veränderten Landkarten der wissenschaftlichen Identitätsforschung und der klinisch-therapeutischen Zugangswege zusammenbringen und uns darüber austauschen, wie verschiedene therapeutische Ansätze (Systemischer, Verhaltenstherapeutischer, Psychoanalytischer) sich mit diesen Aspekten befassen und sie im psychotherapeutischen Handeln einbetten.*

# Referenten & Koautoren

Aigner, Martin

Univ. Prof. Dr., Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Allgemeinen Krankenhaus Wien. Leiter der Ambulanz für Transkulturelle Psychiatrie und migrationsbedingte psychische Störungen. Er bekam unter anderem den Wissenschaftspreis 2007 der Österreichischen Schmerzgesellschaft verliehen und ist Teil des Interdisziplinären Fachbeirats von „Ismed“ – dem postgraduellen Universitätslehrgang Interdisziplinäre Schmerzmedizin an der Medizinischen Universität Wien.

Koautorin: S. Piralic-Spitzel

Akkaya-Kalaycı, Türkan

Dr. Univ.-Lektorin OÄ, Fachärztin f. Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Fachärztin f. Psychiatrie u. Psychotherapeutische Medizin, Zusatzfach Kinder u. Jugendneuropsychiatrie, Systemische Familientherapeutin. Leiterin der Ambulanz für Transkulturelle Psychiatrie und Migrationsbedingte psychische Störungen im Kindes und Jugendalter an der Universitätsklinik für Kinder- u. Jugendpsychiatrie Wien. Wissenschaftliche Schwerpunkte: Transkulturelle Psychiatrie, migrationsbedingte psychische Störungen im Kindes und Jugendalter und Forensische Psychiatrie.

Belz Maria

Dipl. Psych., angestellt als Psychologin in Ausbildung im Schwerpunkt für Kulturen, Migration und psychische Krankheiten am Asklepios Fachklinikum Göttingen. Schwerpunkt der Arbeit: Psychotherapie mit Migranten und Flüchtlingen im Einzel- und Gruppensetting, Traumatherapie

Koautoren: O. Lauenstein, I. Özkan

Bermejo, Isaac

Dr. phil., Dipl. Psych., stellvertretender Leiter Qualitätsmanagement bei der Celenus-Kliniken GmbH (Offenburg), davor wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abt. für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikums Freiburg. Die klinischen und Forschungsschwerpunkte sind Depression, transkulturelle Psychiatrie und Psychologie, Qualitätsmanagement und Versorgungsforschung.

Koautoren: I. Maier, D. Ruf, J.H. Pessentheiner, M. Härter

Chernivsky, Marina

Dipl. Psych. geb. 1975 in der ukrainischen Stadt Lemberg, 1990 nach Israel ausgewandert, dort Studium der Verhaltenswissenschaften (1996 – 1999, BA). In Berlin hat sie an der Humboldt Universität zu Berlin Diplom in Psychologie erworben (2006). Zurzeit in der Ausbildung zur psychologischen Psychotherapeutin in Verhaltenstherapie. Sie arbeitet als Projektleiterin im Bereich der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, ist als freiberufliche Diversity-Trainerin und Dozentin tätig. Seit 2005 in der Psychiatrischen Institutambulanz des Humboldt-Klinikums mit auf dem Gebiet der transkulturellen Psychologie und Psychotherapie tätig.

Koautor: W. Platz

Chumanska, Olena

Dr. med., geboren 1966 auf der Krim (Ukraine), absolvierte das Medizinstudium an der Medizinischen Hochschule Krim. Weiterbildung als Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit Schwerpunkt körper- und klientenzentrierte Psychotherapie. Lebt seit 2002 in Deutschland und arbeitet als Psychotherapeutin im Krisendienst Mittelfranken, Nürnberg mit russischsprachigen Patienten. z. Z. Weiterbildung in Verhaltenstherapie.

Demiroglu, Irmgard

Mag. Diplompädagogin, Theaterpädagogin, Psychotherapeutin (Systemische Familientherapie) - traumazentrierte Therapie, tätig in einer Psychosozialen Beratungsstelle der pro mente OÖ bis Juli 2010, beim Verein HEMAYAT (Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende) sowie in freier Praxis in Wien seit 2006. Psychotherapie auch in türkischer, englischer und spanischer Sprache. Erfahrung und Freude an der Arbeit mit MigrantInnen sowie am Einbeziehen von Methoden aus verschiedenen Kulturen und Traditionen.

Dunitz-Scheer, Marguerite

Univ. Prof. Dr., geb. 1955 in der USA, aufgewachsen in der Schweiz, Medizinstudium in Zürich, Harvard und Graz. Habilitation in Kinderheilkunde. Gestaltpsychotherapie. Regisseurin von integrativem multikulturellen Opernprojekt für Kinder und Jugendliche. Stellvertretende Leiterin der Psychosomatischen Station and der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Graz. Klinischer Arbeits- und Forschungsschwerpunkt: frühkindliche Ess- Fütterungsstörungen.

# Referenten & Koautoren

Erim, Yesim

PD., Dr. med., Leitende Oberärztin, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Duisburg-Essen. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Interkulturelle Psychotherapie.

Koautoren: M. Zoker, A.K. Gün

Esentürk-Ercan, Leyla

Dr. phil., Diplom Pädagogin, Studium der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Ausländerpädagogik an der Universität GHS Essen, Deutschland. Tätig an der Gazi-Universität Ankara, Türkei als Lehrkraft.

Forschungsschwerpunkte: Migration, Interkulturelle Bildung, Psychologische Beratung, Ehe und Familienberatung und Stress und Stressbewältigungsforschung. Mitglied im Editorial Board der Zeitschrift "Turkish Journal of Psychological Counseling and Guidance". Über 60 akademische Beiträge und Buchkapitel veröffentlicht. Mitglied der internationalen Gesellschaft "IAIE" (International Association of Intercultural Education) und "Turkish Association of Psychological Counseling and Guidance"

Erdag, Sükran

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie im Zentrum für Integrative Psychiatrie ZIP gGmbH in Kiel. Im ZIP werden seit Ende der 90er Jahre innerhalb eines integrativen Konzeptes traumatisierte Flüchtlinge medizinisch, psychotherapeutisch und sozialpädagogisch versorgt. Seit 2008 erfolgt im Rahmen eines vom EFF geförderten Projektes eine multiprofessionelle Behandlung und Betreuung der Flüchtlinge in einem Team bestehend aus Ärzten, Psychologen, Ergotherapeuten, Sozialpädagogen, Physiotherapeuten und Sprachlehrern.

Koautor: U. Gerigk

Gießler, Wolfram

geb. 1958, Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe, Studium der Arbeitswissenschaft Universität Hannover. Arbeitet als Dozent in der Weiterbildung und in Studiengängen im Bereich Pflegemanagement des BiG Bildungsinstituts im Gesundheitswesen in Essen und der Hamburger Fernhochschule. Leiter des Projekts „IKAP – Interkulturelle Kompetenzentwicklung in der Altenpflege“ im Rahmen des Xenos Programms „Integration und Vielfalt“. Beratung und Begleitung von Projekten zur interkulturellen Öffnung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.

Grube, Nina

Studium der Ethnologie, Politikwissenschaften und Soziologie an der Freien Universität Berlin und an der Monash University Melbourne, Australien. Seit 2008 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Ethnologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster beschäftigt. Seit 2009 forscht sie im Rahmen ihrer Promotion in Ethnologie über biomedizinische und religiöse Modelle psychischer Störungen in einer psychiatrischen Klinik und bei afrikanischen MigrantInnen in Berlin. Fachliche Schwerpunkte: Medizinethnologie und Ethnologie der Psychiatrie, Migration, afrikanische und indische Diaspora sowie Indischer Ozean-Raum und Ostafrika. Ehrenamtliches Engagement in der HIV/AIDS-Prävention für afrikanische MigrantInnen.

Ghaderi, Cinur

Dipl.-Psych., approbierte Psychologische Psychotherapeutin, Supervisorin und Diversity-Trainerin. Mitarbeiterin des Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge (PSZ) in Düsseldorf. Geb. 1970 in Suleimania/Irakisch-Kurdistan. Jahrelange freie journalistische Tätigkeit beim WDR. Lehrbeauftragte und Doktorandin der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung, Forschungsschwerpunkte: Migration, Geschlecht, politische Identität.

Koautoren: H.W. Gierlichs, B. Karaman, D. Zito

Gün, Ali Kemal

Dr. phil., als psychologischer Psychotherapeut in der LVR Klinik Köln tätig. Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte: interkulturelle Missverständnisse, interreligiöse und interkulturelle Kompetenz, interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung. Seine Promotionsarbeit mit dem Thema: „Sprachliche, kulturelle, ethnische und religiöse Missverständnisse in der therapeutischen Behandlung“ ist unter dem Titel „Interkulturelle Missverständnisse in der Psychotherapie“ erschienen.

Haenel, Ferdinand

Dr. med., Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Leiter der Tagesklinik des Behandlungszentrums für Folteropfer in Kooperation mit der Charité CCM Berlin. Langjährige klinische Erfahrung in der psychiatrischen und psychothera-

# Referenten & Koautoren

peutischen Diagnostik und Behandlung von Personen mit psychisch reaktiver Folterfolgen aus anderen Kulturkreisen. Umfangreiche gutachterliche Tätigkeit in Sozialgerichtsklageverfahren im Rahmen des strafrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes, des Opferentschädigungsgesetzes, in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Verfahren. Zahlreiche Publikationen aus diesen Tätigkeitsbereichen.

Heise, Thomas

Priv.Do. Dr.med. Dr. phil., bis 2009 Chefarzt für Psychiatrie & Psychotherapie in Zwickau. Seitdem Chefarzt des German-Chinese elektrobio Transcultural Nature Healing Health & Treatment Centers in Shanghai mit Entwicklung und Umsetzung neuer medizinischer Konzepte für Körper, Geist und Seele. Herausgeber der Buchreihe „Das transkulturelle Psychoforum“.

Hoshino, Michael

Studium der Psychologie an der Universität Landau und Bonn. Tätigkeiten in verschiedenen psychiatrischen Kliniken, seit 2005 Tätigkeit im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf. Seit 2006 Tätigkeit in der Ambulanz der Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie Düsseldorf, LVR-Klinikum Düsseldorf. Tätigkeitsschwerpunkt: transkulturelle Psychotherapie.

Huck, Wilfried

Dr. med., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Systemtherapeut, Traumatherapeut, aktuell zuständig für die Traumaambulanz der LWL- Universitätsklinik Kinder- und Jugendpsychiatrie Hamm, langjähriger Leiter des Suchtbereichs, medizinischer Sachverständiger.

Ince, Hamit

Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Leitender Arzt des Transkulturellen Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum Warendorff. Vorsitzender der Deutsch-Türkischen Mediziner-Gesellschaft, Mitglied der AG für Ausländische Patientinnen und Patienten, Migration des Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit; Mitglied der Fachgruppe Migration und Psychiatrie des Arbeitskreises Gemeindepsychiatrie der Region Hannover. Arbeitsschwerpunkte: Interkulturelle Psychiatrie, Tiefenpsychologie, Referent und Gutachter für transkulturelle Fragestellungen im Auftrag verschiedener Fachgesellschaften und Institutionen.

Janssen, Birgit

PD, Dr. med., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ltd. Oberärztin, LVR-Klinikum Düsseldorf, Kliniken der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Joksimovic, Ljiljana

Dr. med (yu), MPH, Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, EMDR-Therapeutin, leitende Oberärztin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Düsseldorf. Leiterin der Sprechstunde für Transkulturelle Psychotherapie der hiesigen Klinik, ärztliche Leiterin des Fortbildungsprogramms „Diversity Training“ in Kooperation mit der Ärztekammer Nordrhein und Psychotherapeutenkammer NRW, Vorstandsmitglied des „Dachverbandes der Transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik im deutschsprachigen Raum“.

Klein, Tatiana

geboren in der Ukraine. Studium auf Lehramt in Russland. Lebt seit 1997 in Deutschland, Arbeit in der Migrantenberatung (Migrationserstberatung, Prävention, Erziehungsberatung für Migranten). Seit 2007 tätig bei der PHG (Psychiatrische Hilfgemeinschaft) Duisburg GmbH. Mitarbeiterin des SPKoM (Sozialpsychiatrische Kompetenzzentren Migration) und Ambulant Betreutes Wohnens. Gemeindepsychiatrische Zusatzausbildung (AGpR) in Deutschland. Gründungsmitglied und Vorstandsmitglied Deutsch-Russische Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Stellv. Leiterin des DTPPP-Arbeitsbereiches: „Transkulturelle psychosoziale und therapeutische Versorgung“

Kousse mou Ogo yem Codjo José-Marie

Diplôme Universitaire de Psychiatrie Transculturelle, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt am GPZ- Detmold, Lehrbeauftragter für Transkulturelle Psychiatrie am Institut für Ethnologie Münster

Kratina, Tinka

Dr. med. (BH), Ärztin in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, LVR Klinikum Düsseldorf, Kliniken der Heinrich-Heine Universität. Tätigkeitsschwerpunkte: Transkulturelle Einzel- und Gruppenpsychotherapie

# Referenten & Koautoren

Koautorin: L. Joksimovic

Krämer, Gesa

Geschäftsführerin von Consilia CCT: Create Culture Together, einem Institut, welches sich auf die Vermittlung von Kulturkompetenz für Unternehmen und Organisationen spezialisiert hat. M.A. in Interkultureller Kommunikation, BWL und Spanisch. Fort- und Weiterbildungen in NLP (Master), in Körperpsychotherapie (nach A. Lowen) und in Improtheater und Systemaufstellungen. Psychotherapeutische Heilpraktikerin, Fachbuchautorin und Dozentin für die Themen Auslandseinsatz und interkulturelles Coaching.

Küchenhoff, Bernhard

Dr. med., Medizinstudium, Zweitstudium in Philosophie u. Germanistik; Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie. Seit 1989 an der Psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich tätig. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: transkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie, Geschichte der Psychiatrie, Psychiatrie und Philosophie.

Koreferentin: Lic.phil. Heidi Schär-Sall

Kyrylenko, Yana

geb.1970 auf der Krim (Ukraine), absolvierte das Medizinstudium sowohl an der Medizinischen Hochschule Krim als auch an der Georg-August-Universität Göttingen. Lebt seit 1999 in Deutschland und arbeitet als Ärztin in einer Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Bremerhaven. Arbeitsschwerpunkt: Therapie von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund - insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion. Weiterbildungen in analytischer Familientherapie, sowie Psychotherapie mit traumatisierten Flüchtlingen.

Laabdallaoui, Malika

Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin und Systemische Paar- und Familientherapeutin, tätig in eigener Praxis in Rüsselsheim. Stammt aus Marokko, jahrelange Erfahrung in Beratung und Therapie von Migranten. Mehrere Veröffentlichungen sowie Vortrags- und Fortbildungsaktivitäten zu diesem Thema.

Rüschoff, Ibrahim

Dr. med., Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, niedergelassener Ärztlicher Psychotherapeut in Rüsselsheim mit dem Schwerpunkt muslimische Migranten. Mitglied im Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) und langjährig mit dem Thema der psychosozialen Versorgung von Muslimen in Deutschland befasst. Mehrere Veröffentlichungen sowie Vortrags- und Fortbildungsaktivitäten zu diesem Thema.

Lang, Ellena Eva

Dipl. Soz. Paed., 1979-1987 therapeutische Arbeit in Kliniken der BRD, seit 1987 als Psychotherapeutin und Supervisorin in Linz in eigener Praxis tätig, 2008 –2009 Mitarbeit bei der interkulturellen Ambulanz Linz.

Koautor: E.H. Kayser

Maier, Ilna

Dipl. Psych., Universitätsklinikum Freiburg, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie

Koautoren: D. Ruf, J.H. Pessentheiner, R. Walter-Hamann, M. Härter, I. Barnejo

Malevani, Jaroslav

Dr. med., geb. 1970 in Kiev, Medizinstudium an der Medizinischen Hochschule in Kiev und Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie 1997-2003 Assistenzarzt an den Psychiatrischen und Neurologischen Universitätskliniken Düsseldorf. Seit 2003 Oberarzt in der Abteilung Allgemeine Psychiatrie 2 am LVR-Klinikum Düsseldorf, Kliniken der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Integrationsbeauftragter des LVR-Klinikums Düsseldorf. Klinische Schwerpunkte: Krisenintervention, Persönlichkeitsstörungen, affektive Störungen und schizophrene Erstmanifestationen.

Milz, Ruth U.

Ärztin, M.A. Studium der Medizin in Münster, Lille und London, Studium der Ethnologie mit den Nebenfächern Psychologie und Theorie-und-Geschichte-der-Medizin. Wissenschaftliche und Tätigkeitsschwerpunkte: transkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie, interdisziplinäre wissenschaftliche Tätigkeit zwischen Ethnologie und Humanmedizin.

# Referenten & Koautoren

Koautoren: D. Reichelt, I.W. Hussstedt, S. Evers

Nwoha, Livinus

Mag., Diplompädagoge (Sozialpädagogik, Wirtschaftspädagogik), system. Sozial- u. Lebensberater, Familienberater, derzeit Supervisionsausbildung (ÖAS Wien), Ausbildung zum interkulturellen Konfliktmanagement. Tätig als Sozialpädagogin bei der Wohnplattform Steiermark. Gründer und Leiter des Vereins IKEMBA (Transkulturelle psychosoziale Arbeit) in Graz, interkultureller Erziehungshelfer und Kulturdolmetscher und interkultureller Konfliktvermittler. Sprachen: Deutsch, Englisch, Igbo. Lehrbeauftragter für „Uni for Life“ und „BFI Graz“.

Ozankan, Murat

Dr. med., Dr. (TR) Studium der Medizin in der Trakya-Universität (Türkei), Studienaufenthalte in Griechenland, Deutschland und Niederlande.

Lebt seit 1995 in Köln. Gründer und seitdem oberärztlicher Leiter der psychiatrischen Migrantenambulanz sowie Integrationsbeauftragter der LVR-Klinik Langenfeld. Vorstandsmitglied der Deutsch-Türkischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosoziale Gesundheit und der Gesellschaft Türkischsprachiger Psychotherapeuten. Forschungsschwerpunkte: Demenz und Migration, Interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens.

Pourgholam-Ernst, Azra

Dr. phil., Dipl. Psych., Verhaltenstherapeutische Psychotherapeutin. Studium der Psychologie an der Alzahra Universität Teheran. Diplomabschluss in klinischer Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum, Promotion mit dem Schwerpunkt Gesundheitspsychologie. 2001 Dissertationspreis der Universität Dortmund, 2003 Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien, Universität Augsburg.

Piralic-Spitzl, Sanela

geb.1969, Klinische & Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (Systemische Einzel- und Familientherapie), an der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Medizinische Universität Wien) tätig. Leitung der psychoedukativen Schmerzbewältigungsgruppen für PatientInnen mit bosnisch/kroatisch/serbischer Muttersprache. Trauma- und Schmerzforschung.

Koautor: M. Aigner

Rauch, Sabine

Geb. 1967, Studium der Sozialpädagogik in Bielefeld, Weiterbildung zur Fachberaterin für Psychotraumatologie und Theaterpädagogin. Seit 1998 in der Flüchtlingsarbeit und seit 2002 im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf, mit dem Schwerpunkt Weiterbildung und Betreuung von Sprach- und KulturmittlerInnen.

Koautorin: M.N. Matanda

Ruf, Daniela

Dr. Phil. Dipl. Psych. Universitätsklinikum Freiburg, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie

Koautoren: J.H. Pessentheiner, I. Maier, R. Walter-Hamann, A. Serio, H. Boss, W. Barth, M. Härter, I. Bermejo

Schlüter-Müller, Susanne

Dr. med., Ärztin für Kinder und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, sozialpsychiatrische Praxis in Frankfurt mit 13 multiprofessionellen MitarbeiterInnen, Schwerpunkt der Praxis: Kinder psychisch kranker Eltern, Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter, (unbegleitete) Flüchtlingskinder aus Kriegsgebieten. Langjährige Tätigkeit im Kosovo und Bosnien. Lehrtätigkeit an der Leuphana Universität Lüneburg und der FH Nordwestschweiz in Basel.

Koautoren: K. Geier, H. Schmidt

Schouler-Ocak, Meryam

Dr. med., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachärztin für Neurologie, Traumatherapie, zertifizierte EMDR-Therapeutin, Zusatzbezeichnung Sozialmedizin. Vorsitzende der Deutsch-Türkischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosoziale Gesundheit e. V. (DTGPP) Leiterin AG Migrations- und Versorgungsforschung, Sozialpsychiatrie. Ltd. OÄ der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus

Koautoren: M. Aichberger, A. Heinz

# Referenten & Koautoren

Steinforth, Arne

Dr. phil., Ethnologe aus Bremen. 2008 Promotion an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit einem Thema zu Behinderung und psychischer Gesundheit im südöstlichen Afrika abgeschlossen. Derzeit arbeitet im Rahmen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der WWU Münster an Fragen von Medizin und Kosmologie in Malawi und lehrt am dortigen Institut für Ethnologie.

Sözer, Yasemin

Dr. med., tätig in der Vogelsbergklinik, Rehabilitationsklinik für Psychotherapie und Psychosomatik. Seit 2003 bietet die Klinik ein Therapieprogramm in der türkischer Sprache „Zwischen den Kulturen“ an.

Koautoren: Alexandra Dippel, Ilona Zuzok, Deitermann, A.

Timmen, Heike

Ethnologin M.A. und Gesundheits- und Krankenpflegerin. Studium der Ethnologie, Kommunikations- und Politikwissenschaft an der WWU Münster. Besondere Kenntnisse im Bereich der psychiatrischen Krankenpflege. Zurzeit als Mitarbeiterin in dem Projekt Sprach- und Integrationsmittlung (Sprint-Wuppertal) der Diakonie Wuppertal Migrationsdienste tätig.

Türkmen, Saadet

Lic.phil., geb. 1971 in Istanbul, Ethnologin/Sozialanthropologin, Studium der Ethnologie, Kunstgeschichte und Neuere Orientalistik in Bern. Langjährige Tätigkeit als interkulturelle Dolmetscherin im Gesundheits- und Sozialwesen in der Schweiz. Derzeit Forschungsassistentin am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern. Arbeitsschwerpunkte: Medizin- und Arbeitsanthropologie, Migration, Integration, Lebensstil, Freizeitverhalten.

Üblagger, Irmgard

Dr. med., Chefarztin der Bundespolizeidirektion Salzburg

Koautor: J. Anwar

Vaintrub, Leonid

geb. 1964 in Tschernowitz (Ukraine), lebt seit 1992 in Deutschland, eigene Praxis als Facharzt für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin seit 2004 (zunächst ermächtigt für russischsprachige Migranten, seit 2009 niedergelassener Facharzt), Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover (Migrantensprechstunde).

van Keuk, Eva

Dipl.-Psych., approbierte Psychologische Psychotherapeutin, arbeitet beim Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge (PSZ) in Düsseldorf. Studium in Düsseldorf, Arnhem/NL, Köln, Prag/CZ und Paris (Transkulturelle Psychiatrie). Leitung des durch den Europäischen Integrationsfonds geförderten zertifizierten Fortbildungsprogramms „Diversity Training“. Vorstandsmitglied des „Dachverbandes der Transkulturellen Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik im deutschsprachigen Raum“, Menschenrechtsbeauftragte des Berufsverbandes für deutsche Psychologinnen und Psychologen (BDP).

Vedder, Martin

geb. 1958, Diplom Pädagoge, Systemischer Familientherapeut (SG), Leiter der Ambulanten Dienste des Psychosozialen Trägervereins Solingen e.V. und Leiter des Sozialpsychiatrischen Kompetenzzentrums Migration Bergisches Land. Gründungsmitglied der DTPPP, Leiter des DTPPP-Arbeitsbereiches: „Transkulturelle psychosoziale und therapeutische Versorgung“. Lehrtätigkeit zu sozialpsychiatrischen Themenfeldern. Aufsuchender Familientherapeut und Supervisor. Interessensschwerpunkte: Gemeindepsychiatrische Hilfen für Migranten, Home-Treatment und Open Dialog.

Zäske, Harald

geb. 1970 in Essen, Diplom-Psychologe, seit 8 Jahren in Düsseldorf zum Thema Stigma psychisch kranker Menschen tätig. Arbeitsschwerpunkte: Stigma, Diskriminierung, Menschenrechte und die Anwendung von Zwang in der Psychiatrie. Neben der Durchführung und Evaluation von verschiedenen Antistigma-Projekten im Rahmen des Kompetenznetz Schizophrenie deutsche Projektkoordination der internationalen Projekte INDIGO (Stigma bei Menschen mit Schizophrenie), ITHACA (Menschenrechte und Versorgungssituation in der psychosozialen Versorgung) und ASPEN (Antistigma - Europäisches Netzwerk). Mitglied / Mitarbeit im deutschen Open the Doors-Projekt und im Aktionsbündnis Seelische Gesundheit sowie Begleitung des Düsseldorfer Selbsthilfeprojekts Antistigma Düsseldorf.

# Veranstalter



Dachverband der transkulturellen  
Psychiatrie, Psychotherapie  
und Psychosomatik  
im deutschsprachigen Raum e.V.

Postfach 26 22 • D-59016 Hamm •  
www.dtppp.com • info@dtppp.com

## Zusammenarbeit vor Ort:



Qualität für Menschen



Psychosoziales Zentrum  
für Flüchtlinge  
PSZ Düsseldorf



für Psychoanalyse und Psychosomatik  
Düsseldorf e.V.



Psychosozialer Trägerverein  
Solingen e.V.  
Sozialpsychiatrisches  
Kompetenzzentrum Migration  
Bergisches Land



- LVR Klinikum Düsseldorf, Kliniken der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
  - Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
  - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- LVR Klinik Langenfeld
  - Ambulanz für Migrantinnen und Migranten
- PTV-Psychosozialer Träger Solingen e. V.
- Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf
- Akademie für Psychoanalyse und Psychosomatik Düsseldorf e. V.

# Sponsoren



Antworten, auf die es ankommt.



## Impressum:

ViSdP: Vorstand DTPPP e.V.  
© Hamm & Düsseldorf, Dezember 2010  
S. Golsabahi & L. Joksimovic



# Notizen

---

